

BLANKENESER

hospiz

AKTUELL



Friedrich Brandi

Ostern gestern und heute

Für die Jecken im Karneval am Rhein haut der Aschermittwoch so richtig rein. Julian Sengelmann beschreibt diesen Aschermittwochzustand in seinem Buch »Feiertag!« (rororo, 2017) so, als würde einem rasanten Radler ein Stock in die Speichen geworfen: Unsanfter Halt aus voller Fahrt.

Nun, das dürfte bei uns im kühlen Norden anders sein. Hier ist uns das ausgelassene Treiben der Karnevalisten nicht sonderlich vertraut. Aber das Gefühl, dass auf einmal alles anders ist und wir aus der gewohnten Lebensbahn geworfen werden, kennen wir sehr wohl – gerade im Hospiz. Die Wochen von Aschermittwoch bis Karsamstag, also die Passionszeit gibt dieser Lebenssituation einen angemessenen Ort im Jahreskreislauf. Das Leiden und der Schmerz werden nicht verdrängt, sondern es wird beachtet und respektiert. Das Kreuz von Golgatha steht zwar für meinen Schmerz und meine Tränen, für meine Verzweiflung und meine Hoffnungslosigkeit.

Aber ich spüre gleichzeitig: Damit bin ich nicht allein; vielmehr bin ich geborgen in einer Gemeinschaft von sehr vielen Menschen, die ähnliches erlebt und durchlitten haben. Das ist der tiefere Sinn all der Texte und Bilder vom Leiden und Tod Jesu.

Aber – die Passionszeit endet auch. Sie wird von Ostern abgelöst. Und damit wird deutlich: Das Leiden und der Schmerz müssen nicht alles im Leben sein. Es gibt eine Zeit danach. »Jesus ist von den Toten auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden.« So rufen noch heute die Christen am Osterfest der Welt zu. Eine neue Dimension des Lebens hat sich aufgetan – etwas nie Dagewesenes hat sich ereignet. Etwas

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie sehr sehnen wir uns alle nach Wärme und Frieden in der Welt. Herausfordernde Wochen liegen hinter uns, aber jetzt naht der Frühling und auch Ostern! Nicht immer ist es leicht, die Berichte der Jünger aus der Bibel von Jesu Auferstehung anzunehmen. Dennoch wollen wir uns anstecken lassen von der Osterfreude der Menschen, die einst die Aussicht auf einen Neuanfang ausgedrückt hat. Gerade in unserem Emmaus Hospiz brauchen wir diese Hoffnung, damit wir der Geschichte eines jeden mit Zuversicht begegnen können.

Ich wünsche Ihnen segensreiche, erfüllende Ostertage und grüße Sie herzlich,

Clarita Loeck

Clarita Loeck,
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e.V.





Friedrich Brandi

unerwartet Neues. Und diese Erfahrung machen viele Menschen – bis heute.

Vielleicht ließe sich Ostern auch vergleichen mit dem Fahrradfahrer vom Aschermittwoch. Da ist er unsanft vom Rad geflogen. Und nun rappelt er sich wieder auf und ist weiterhin unterwegs. Sicherlich mit Blessuren und vermutlich ganz anders als vorher, aber er spürt: Es ist nicht alles aus.

Ein arg hinkender Vergleich – ich weiß. Die Botschaft von der Auferstehung bewegt sich in anderen Dimensionen. Aber sie ist eine Zeit der Zuversicht, der Hoffnung und des Neuanfangs nach dem Ende. Die Osterbotschaft wurde zu einem Ereignis, das den Jüngern vor 2000 Jahren widerfahren ist. Unbegreiflich war es für sie. Staunen, Furcht und Zittern zunächst, dann aber neuer Lebensmut, Lebenslicht und Hoffnung genau da, wo jeder Hoffnungsfunke erloschen war.

Als längst vergangenes Ereignis könnte man die biblische Erzählung auf sich beruhen lassen. Aber in der

Erfahrung der Jünger drückt sich etwas aus, was auch all die Menschen kennen, die von der biblischen Ostergeschichte noch nie etwas gehört haben. Ostern muss nicht nur ein historisches Ereignis bleiben, sondern dieses Ostergeschehen wirkt immer noch. Bis heute. Schon die Jünger haben Christus in sich selbst und in der Gemeinschaft der Christen erkannt. Sie wussten: Wenn Christus nicht in mir auferstanden ist, dann ist er nicht auferstanden. So wie jedes Leben besonders ist – so ist auch die Auferstehung für jeden etwas Besonderes und Eigenes – und da ist es zweitrangig, ob dafür die biblische Erzählung wiedergegeben wird. Entscheidend ist vielmehr, dass wir uns heute, ähnlich wie die Jünger damals, unsere Geschichten erzählen: von Ereignissen, die wir nie erwartet haben; von Neuanfang und Zuversicht, von Unglaublichem und Überraschendem. Und von der Hoffnung auf ein heilvolles Leben aller. Aus solchen Erzählungen könnte sich eine sehr besondere Ostergemeinschaft entwickeln.

Kurz notiert

Leitungswechsel im Blankeneser Emmaus Hospiz

Seit Eröffnung unseres Hospizes im Jahr 2017 hat Andreas Hiller unser Haus als Pflegedienst- und Hospizleiter geführt. Jetzt wird er sich demnächst in der Pflegediakonie neuen Aufgaben zuwenden. Wir sind ihm für die sechs Jahre seiner Tätigkeit sehr dankbar. Seit Mitte März ist nun Julia Behnk unsere neue Pflegedienstleiterin und Leitung des Hauses. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und begrüßen sie herzlich.

Neuer Ausbildungskurs

Wer sich für ehrenamtliche Mitarbeit in unserem Hospiz, im ambulanten Hospizdienst oder auch für die Trauerarbeit interessiert, kann sich bei uns für einen neuen Kurs für zukünftige Sterbebegleitung anmelden. Der Kurs beginnt nach den Hamburger Sommerferien im August 2023 und endet im Mai 2024. Einhundert Unterrichtsstunden und ein Praktikum warten auf die Interessierten. Infos bei Clarita Loeck unter 0 40 / 86 49 29 oder 0173 / 239 16 41.

Impressum

Blankeneser Hospiz e. V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg

Redaktion: Clarita Loeck (visdP), Iris Macke
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Druck: Druckzentrum Neumünster
Die Rechte der Texte bei Ihren Verfassern.
Fotos: S. 1: © getty images, John Ott und Boris Rostami; S. 2, 3: privat; S. 4: Andreas Siegel/photocase.de

www.blankeneser-hospiz.de

Das Leben ist kostbar

Wenn man das Hospiz besucht, trifft man manche Pflegekräfte immer wieder. Manche allerdings kommen erst zur Nachtschicht, die um 21:30 Uhr beginnt. Zu jenen gehört Devrim Mecit – unsere Pflegekraft mit besonderer Gabe: Sie ist unsere Engelfilzerin!

Als wir Devrim treffen, ist gerade das Erdbeben in der Türkei, ihrem Heimatland, geschehen. Sie hat einen engen Kontakt zu ihrer Familie, die dort lebt – Gott Lob, dass alle gesund sind! Dennoch ist Devrim voller Sorge, zeigt aber in unserem Gespräch die Ruhe, die von ihr ausgeht. Sie ist eine Pflegekraft aus den ersten Tagen, als unser Hospiz 2017 für Gäste seine Tore öffnete. Mit 18 Jahren war sie aus der Türkei gekommen und hat zunächst 20 Jahre in einem Pflegeheim in Bahrenfeld gearbeitet. Dann lockte ihre Kollegin Gina sie nach Blankenese. Auch Gina gehört zu der ersten »Crew« im Emmaus Hospiz. Devrim musste zunächst viel lernen, an ihrer Sprache feilen, einen Palliativkurs bewältigen und vieles, um sterbenden Menschen gerecht werden zu können. Sie arbeitet heute überwiegend nachts. »Da habe ich viel mehr Zeit zum Sprechen mit unseren Gästen. Es ist ruhig im Haus und ich kann mich ihnen noch intensiver widmen.« Devrim hat vor langer Zeit von unserer damaligen, stellvertretenden Pflegedienstleiterin, Bettina Orlando, das Filzen gelernt. Sie hatte diese Kunst aus Amerika mitgebracht. Seither filzt Devrim abends, wenn etwas Ruhe eingekehrt ist, kleine und größere Engel, die in jedem Gästezimmer zu finden sind. »Engel beschützen unsere Gäste, sie bringen Kraft für schwere Stunden.« Die meisten Gäste lieben die Engel – manche Angehörigen bestellen sich sogar welche für sich selbst. Manche sind allerdings von den himmlischen Begleitern nicht so angetan »und dann werden sie in den Schrank verbannt und haben auch keine zweite Chance, andere Gäste bis in den Tod zu begleiten.« Jeder Gast bekommt einen individuellen Engel, der zu ihm passt und wird später meist auch mit in den Sarg gelegt.



Devrim M. beim abendlichen Filzen der Engel

Devrim ist Moslem und gehört zu den liberalen Aleviten. Gerade Körperkontakt, den die Gäste so brauchen, gibt Devrim gern, auch wenn in ihrer Kultur gerade die Pflege von männlichen Gästen nicht immer unproblematisch ist.

Wir fragen Devrim, was zu ihren stärksten Eigenschaften gehört: »Ich bin immer ruhig und das gebe ich an die Gäste weiter, ich habe Respekt vor jeder Persönlichkeit, das habe ich hier in den Jahren gelernt!« Was ihr schwer fällt, verrät uns Devrim auch: »Wenn junge Menschen sterben, das ist besonders schwer. Das Leben ist so kostbar, es lohnt sich, die letzten Tage und Stunden mit Sterbenden zu verbringen! Ich bin gern hier, ich mag meine Arbeit und gehe immer mit einem guten Gefühl nachhause!«



BLANKENESER

hospiz

KONTAKT UND INFORMATIONEN

Stiftung Emmaus Hospiz
Clarita Loeck
Willhöden 53
22587 Hamburg
Telefon 0 40 / 86 49 29
hospiz@blankenese.de

Emmaus Hospiz gGmbH
Julia Behnk
Godeffroystraße 29a
22587 Hamburg
Telefon 0 40 / 780 69 20-0
behnk@pflagediakonie.de

Ein Unternehmen der



Pflegediakonie

Über eine Spende zur Unterstützung
unserer Arbeit freuen wir uns sehr
Spendenkonto: Stiftung Emmaus Hospiz
IBAN DE 93 2004 0000 0337 8460 00
Commerzbank Hamburg

www.blankeneser-hospiz.de

Osterspaziergang

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dort her sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen!
Aus dem hohlen finstern Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden:
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß in Breit und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!

Johann Wolfgang von Goethe, Faust I